

Preiset den Herrn! Liebe Brüder und Schwestern, es begrüßt euch P. Bobby im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 141. Tag unserer Bibelreise. Zu lesen waren heute 2 Samuel 14 und 15, der Psalm 99 und 1 Korinther 8.

Beginnen wollen wir mit 2 Samuel 14. Absalom, der älteste Sohn Davids, war nach dem Mord von Amnon zu Talmai, dem Sohn des Königs von Geschur, geflohen. Der König war Absaloms Großvater mütterlicherseits. Erst nach drei Jahren durfte er durch Intervention von Joab nach Jerusalem zurückkehren. Während der folgenden beiden Jahre wurde ihm allerdings nicht gestattet, vor das Angesicht seines Vaters zu treten. Wir können uns vorstellen, dass dies Absalom zunehmend gegenüber David verbitterte. David hatte nur eine Teilabsolution erteilt und ihm nicht komplett vergeben. Tief im Herzen wollte David ihn wiedersehen, trotzdem wollte er eine gewisse Distanz wahren, um der Welt zu zeigen, dass Absalom von seinem Vater nun die gerechte Strafe erhielt. Absalom allerdings fühlte sich voll im Recht, den Mann umgebracht zu haben, der seine Schwester geschändet hatte und sein Gerechtigkeitsinn ließ in ihm den Groll gegen David heftig anschwellen. Vor den Augen des Vaters, so lesen wir es in den Kapiteln 14 und 15, zettelte er eine Verschwörung gegen David an, und plötzlich fand sich David barfuß und tränenüberströmt auf der Flucht aus dem Palast und weg von Jerusalem in Begleitung seiner engsten Vertrauten. Dies ist eine schockierende Botschaft zu den Folgen, die eine Sünde für eine Person, die Familie und Gesellschaft haben kann. David wurde erdrückt von dem Bewusstsein, dass er diese bittere Frucht der Sünde verdient hatte. Später in seinem Leben sehen wir, wie er von Kummer und Dunkelheit übermannt wurde. In den kommenden Tagen erhalten wir noch weitere Lektionen, wenn wir vom Aufstand Absaloms und dem Leiden Davids lesen.

Für heute stoppen wir hier und gehen direkt zum Psalm 99, einem weiteren Psalm über das Königtum Gottes. Gott, der allerhöchste König, ist heilig. Hier finden wir eine dreifache Verkündigung der Heiligkeit Gottes in Vers 3, 5 und 9. Gottes Gegenwart ist heilig. Er ist im Heiligtum gegenwärtig und seine Präsenz bringt Heiligkeit. Die heilige Macht und Stärke Gottes bewirken Recht und Gerechtigkeit. Nun folgt die heilige Offenbarung (Vers 6-9). Seinen Priestern Mose, Aaron und Samuel offenbarte Er sich durch sein Wort und seine Gebote. Er zeigt sich in seiner Vergebung und Gerechtigkeit, in seiner Barmherzigkeit. Die Stärke und Macht Gottes, die Flamme seiner Heiligkeit, sind unendlich und unfassbar. Alles, was wir tun müssen, ist Ihn und seine Autorität anerkennen, seine Heiligkeit verkünden und selbst ein heiliges Leben führen. *„Erhebt den HERRN, unsern Gott, werft euch nieder an seinem heiligen Berg! Denn der HERR, unser Gott, ist heilig!“*

Nun zum 8. Kapitel des ersten Briefes des Hl. Paulus an die Korinther. In diesem Kapitel geht es darum, ob es rechtens ist, Götzenopferfleisch zu essen. Hierzu gebe ich euch eine Zusammenfassung dessen, was Cornelius a Lapide, ein bekannter Schriftgelehrter und jesuitischer Priester aus dem 17. Jht., dazu sagte: Der Apostel Paulus antwortete in diesem Brief auf allgemeine Fragen der Korinther. Nach Abhandlung der Themen Ehe und sexuelle Beziehungen widmete er nun dieses Kapitel dem Thema der Rechtmäßigkeit des Verzehrs von Götzenopferfleisch. Er schickt voraus, dass es keine Götzen und keine Götter neben unserem einem Gott gibt, weshalb es nicht gegen das Gesetz verstößt, solch ein Fleisch zu essen. Gleich danach fügt er hinzu, dass es nicht rechtens ist, wenn es das Gewissen eines schwächeren Bruders verletzt und man sich somit gegen Christus versündigt. *„Wenn darum eine Speise meinem Bruder zum Anstoß wird, will ich bis in Ewigkeit kein Fleisch mehr essen, um meinem Bruder keinen Anstoß zu geben.“*

Um dieses und die folgenden Kapitel 9 und 10 verstehen zu können, muss man wissen, dass diese Götzenopfergaben wie Fleisch, Brot und Wein nicht einfach so zu essen waren, wie es der Hl. Thomas von Aquin darlegte, das es Sünde und ein Zeichen des Unglaubens war. Götzen wurden zur Zeit des Hl. Paulus auch von Christen noch verehrt, was ein Zeichen eines schwachen Glaubens an Gott war. Manche Menschen konvertierten nur halbherzig zum Christentum und Götzenopfer bedeuteten für sie immer noch etwas Heiliges und Konsekriertes und sie dachten, dass sie durch den Verzehr einen Segen bekommen würden. Obwohl ich die Freiheit habe, solches Götzenopfer zu mir zu nehmen, weil ich weiß, dass ich nur einen Gott habe und diese Speise nichts bedeutet, kann ich einen Menschen mit schwachem Glauben damit in die Irre führen, und somit wird dies zur Sünde, da ich meinem Mitmenschen damit verkünde, dass ich andere Götter anbeete. Das wäre auch ein Verstoß gegen die Anweisung in der Apostelgeschichte 15,19: *„Darum halte ich es für richtig, den Heiden, die sich zu Gott bekehren, keine Lasten aufzubürden; man weise sie nur an, Verunreinigung durch Götzenopferfleisch und Unzucht zu meiden und weder Ersticktes noch Blut zu essen.“*

Einen weiteren Punkt möchte ich hier noch anführen: Es ist Sünde, wenn ein solches Opferfleisch in einem Tempel oder als Ritual der Darbringung von Götzenopfern konsumiert wird, da dies zu Ehren dieses Gottes geschieht. Der Hl. Augustinus hat hierzu klare Worte, dass es besser ist, vor Hunger zu sterben, als Speisen in einem Götzentempel zu sich zu nehmen. Man sollte sich davor hüten, bei gewissen Festivitäten etwas von dem Aufgeopferten zu essen. Der Kaiser Julian wollte die Christen von Konstantinopel, die sich über den Götzendienst beschwerten, zwingen, Götzenopfer zu essen. Über diesen Vorfall sprach Nektarius, der Bischof von Konstantinopel, während einer Predigt zu Beginn der Fastenzeit. Er sagte, dass der Kaiser Julian alle Lebensmittel, die auf den öffentlichen Märkten zum Kauf angeboten wurden, als Götzenopfer entweihen hatte lassen, damit die Gläubigen entweder diese Götzenopfer essen oder an Hunger sterben mussten. Sie befragten das Orakel des Hl. Theodorus, wie sie sich in dieser Krise verhalten sollten, und erhielten die Botschaft vom Himmel, dass sie gekochten Mais anstelle von Brot essen sollten. Nach einer Woche gab der Kaiser Julian aufgrund der Beharrlichkeit der Christen auf und sie konnten wieder ohne Probleme reine Lebensmittel kaufen. Diese Taktik wandte der Kaiser Julian auch bei der Bevölkerung Antiochiens an, die unbekümmert Götzenopfer zu sich nahmen, da sie – wie uns Theodorus berichtet – davon ausgegangen waren, dass dieses keine Macht über sie hätten.

Die Anweisung an die Korinther vom Hl. Paulus lautete, sich von allem mit Götzen und anderen Göttern Verbundenem fernzuhalten, auch in einer Vorbildfunktion für Mitchristen, die im Glauben noch nicht verankert waren. Im Kapitel 10 Vers 14 unterstricht er noch: *„Darum, meine Geliebten, meidet den Götzendienst!“* Dies sagte er, weil immer die Gefahr da war, dass die Christen wieder zu anderen Göttern abfielen. In Korinth gab es Christen, die kein Problem damit hatten, Götzenfleisch zu essen, was für Menschen, die schwach im Glauben waren, zur Gefahr wurde. Die endgültige Erklärung des Hl. Apostel Paulus zu diesem Punkt finden wir im Kapitel 10,20+21: *„Nein, aber was man dort opfert, opfert man den Dämonen und nicht Gott. Ich will jedoch nicht, dass ihr Gemeinschaft mit Dämonen habt. Ihr könnt nicht den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der Dämonen. Ihr könnt nicht teilhaben am Tisch des Herrn und am Tisch der Dämonen.“* Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die Offenbarung 2,14 und 2,20 zu verstehen. Offg 2,14: *„Aber etwas habe ich gegen dich: Bei dir gibt es Leute, die an der Lehre Bileams festhalten, der Balak lehrte, den Söhnen Israels eine Falle zu stellen, sodass sie Götzenopferfleisch aßen und Unzucht trieben.“* Offg 2,20: *„Aber ich habe gegen dich, dass du Isebel, eine Frau, gewähren lässt; sie gibt sich als Prophetin aus und lehrt meine Knechte und verführt sie, Unzucht zu treiben und Götzenopferfleisch zu essen.“* Hier

wird Bezug genommen auf Numeri 25,2, wo die Israeliten verführt wurden, den Gott Baal-Pegor anzubeten. Aus diesem Grund verboten die Synode von Gangra und das 3. Konzil von Orleans den Konsum von Götzenfleisch. Der Apostel erwähnte hier nicht das apostolische Gebot aus Apg 15, da dieses an die Gemeinde von Antiochien gerichtet war, wo viele Juden den Götzendienst verabscheuten. Diese hatten den Aposteln Boten nach Jerusalem gesandt, damit diese ihnen das Gesetz diesbezüglich erklären. Ihnen hatten die Apostel geantwortet, dass diese Gebot nicht bindend sei, sie aber trotzdem Götzenfleisch im Hinblick auf die Eintracht zwischen Juden und Christen heidnischer Herkunft ablehnen sollten. Aus Achtung vor den Aposteln verzichteten später auch andere Christen heidnischer Herkunft freiwillig auf den Konsum von Götzenfleisch.

In Jesus Christus haben wir die wahre Freiheit und dürfen in Maßen essen, was wir möchten. Es gibt keine Speise, die eine Sünde ist und uns negativ beeinträchtigen würde. Preiset den Herrn!

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.